

Welche alleinerziehenden SozialhilfebezüglerInnen finden eine dauerhafte Erwerbsarbeit?

In den Städten Basel, Luzern, St.Gallen, Biel und Lausanne wurden 267 Alleinerziehende befragt, die sich in den Jahren 2005 und 2006 bei der Sozialhilfe angemeldet hatten. 51 Prozent der Befragten konnten sich bis Ende 2008 von der Sozialhilfe ablösen, 58 Prozent fanden eine Erwerbsarbeit (inklusive Working Poor). Je mehr Bildung sich die Befragten angeeignet hatten, desto grösser waren ihre Chancen, eine Stelle zu finden.



Daniel C. Aepli
Sozialforschung, Basel

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat eine Studie zum Thema «Welche Sozialhilfebezügler finden eine dauerhafte Erwerbsarbeit?» in Auftrag gegeben (Aepli, D. & Ragni, Th.: Ist Erwerbsarbeit für Sozialhilfebezügler ein Privileg? – Welche Sozialhilfebezügler finden in der Schweiz eine dauerhafte Erwerbsarbeit? Bern, SECO, 2009, www.seco.admin.ch). Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) war in der Begleitgruppe vertreten. Ein besonders grosses Interesse bekundete das BSV an der Situation der alleinerziehenden SozialhilfebezüglerInnen. Gemäss der Sozialhilfestatistik 2007 des Bundesamts für Statistik (BSF) haben die Alleinerziehenden das höchste Risiko, von der Sozialhilfe abhängig zu werden. In der Schweiz bezieht knapp jeder sechste Haushalt mit einem al-

leinerziehenden Elternteil Sozialhilfeleistungen. Die Unterstützungquote der Haushalte von Alleinerziehenden beträgt demnach 16,6 Prozent. Die Fälle mit Alleinerziehenden sind unter allen Sozialhilfefällen die zweitgrösste Gruppe und machen 20,9 Prozent aller Fälle aus.

Aus diesen Gründen hat das BSV eine Sonderauswertung über die alleinerziehenden Fälle aus der Stichprobe in Auftrag gegeben. Die Grundgesamtheit der Stichprobe umfasste alle Personen aus den fünf Städten Basel, Luzern, St.Gallen, Biel und Lausanne, die sich in den Jahren 2005 und 2006 bei der Sozialhilfe angemeldet hatten. Aus dieser Grundgesamtheit befragten wir im Rahmen einer computergestützten Telefonbefragung 1529 repräsentativ ausgewählte Personen mittels eines Fragebogens.

Um eine sinnvolle und aussagekräftige Auswertung zu erlangen, wurden die antwortenden SozialhilfebezüglerInnen in acht Gruppen eingeteilt (siehe dazu Tabelle T1).

Die wichtigsten Fragestellungen für die Sonderauswertung lauteten:

- Wie viele Alleinerziehende konnten sich von der Sozialhilfe lösen?
- Wie verteilen sich die Alleinerziehenden auf die acht Gruppen von SozialhilfebezüglerInnen?
- Wie viele Alleinerziehende konnten sich dauerhaft in die Arbeitswelt integrieren?
- Wie viele Alleinerziehende fanden eine Arbeit, mussten aber nebenbei noch Sozialhilfe beziehen (Working Poor)?
- Wie viele Alleinerziehende mit Arbeit arbeiten Teilzeit?
- Wie viele Alleinerziehende mit Arbeit haben eine feste Stelle und wie viele befristete Stellen, Temporärarbeit oder Arbeit auf Abruf?
- Wie viele Alleinerziehende besuchten Integrationsmassnahmen und wie wirkten diese Massnahmen?

In der Folge werden die Ergebnisse der Alleinerziehenden mit den Ergebnissen aller antwortenden Personen verglichen.

Die Merkmale der antwortenden Personen

Von den insgesamt 1529 antwortenden Personen sind 267 (17,5 Prozent) alleinerziehend, davon sind 34 (12,7 Prozent) Männer.

60 Prozent der Alleinerziehenden sind schweizerischer und 40 Prozent ausländischer Nationalität. Die Verteilung der Nationalität unter den Alleinerziehenden ist mit ihrer Verteilung unter allen Antwortenden praktisch identisch.

Drei Viertel der Alleinerziehenden sind im Alter von 30 bis 49 Jahren. Unter allen Antwortenden ist die Hälfte in diesem Alter. 17 Prozent der Alleinerziehenden stehen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren, 8 Prozent im Alter zwischen 50 und 65 Jahren.

Etwas mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden verfügt über eine abgeschlossene Berufslehre, über die Matura oder über eine höhere Fachausbildung. 37 Prozent besuchten keine Schule, nur die obligatorische Schule, eine Anlehre oder eine Ausbildung mit Attest. 9 Prozent absolvierten eine Ausbildung an einer Fachhochschule, an einer Universität oder an einer Hochschule. Die Verteilung der Ausbildung unter den Alleinerziehenden ist mit ihrer Verteilung unter allen Antwortenden praktisch identisch.

Die Hälfte der Alleinerziehenden muss für ein Kind finanziell aufkommen, ein Drittel für zwei Kinder und 16 Prozent für drei bis fünf Kinder. Der Anteil der Personen, die für ein Kind finanziell aufkommen müssen, ist unter allen Antwortenden mit Kindern mit 43 Prozent kleiner als unter den Alleinerziehenden. Sonst ist die Verteilung der Anzahl Kinder unter den Alleinerziehenden ihrer Verteilung unter allen Antwortenden sehr ähnlich.

Wer findet Arbeit?

Unter den Alleinerziehenden konnten sich mit 51 Prozent anteilmässig weniger Personen von der Sozialhilfe ablösen als unter allen Antwortenden mit 60 Prozent. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass es unter den Alleinerziehenden anteilmässig mehr Working Poor¹ als unter allen Antwortenden gibt.

¹ Working Poor werden als Schnittmenge zwischen Erwerbstätigen und Armen aufgefasst, d.h. als Personen, die mindestens einer Wochenstunde bezahlter Arbeit nachgehen und in einem Haushalt unter der Armutsgrenze leben. In: Streuli, Elisa und Bauer, Tobias (Büro Bass). Working Poor in der Schweiz. BFS, 2001

Verteilung der antwortenden Personen auf die acht Gruppen von SozialhilfebezügerInnen

T1

Gruppe	Alleinerziehende	Alle Antwortenden
1 Ohne Arbeit und auf Dauer auf Sozialhilfe angewiesen	83 (31,2 %)	430 (28,3 %)
2 Mit Arbeit und daneben auf Sozialhilfe angewiesen (Working Poor)	48 (18,0 %)	175 (11,5 %)
3 Arbeit gefunden, aber wieder verloren oder aufgegeben	17 (6,4 %)	138 (9,1 %)
4 Personen mit befristeten Stellen, temporärer Arbeit und Arbeit auf Abruf	21 (7,9 %)	131 (8,6 %)
5 Personen mit unbefristetem Arbeitsvertrag, die aber seit weniger als sieben Monaten an der gleichen Stelle sind	17 (6,4 %)	89 (5,9 %)
6 Personen mit unbefristetem Arbeitsvertrag, die seit sieben und mehr Monaten an der gleichen Stelle sind = Personen, die dauerhaft Arbeit gefunden haben	63 (23,7 %)	352 (23,2 %)
7 Selbstständig erwerbstätige Personen ohne Sozialhilfe	5 (1,9 %)	41 (2,7 %)
8 Von der Sozialhilfe abgemeldet, aber seither nie Arbeit gefunden bzw. keine Arbeit gesucht	12 (4,5 %)	162 (10,7 %)
Total	266 (100,0 %)	1518 (100,0 %)

Unter den Alleinerziehenden, die sich von der Sozialhilfe ablösen, verfügten mehr als drei Viertel über eine Erwerbsarbeit irgendwelcher Art, unter allen abgelösten Antwortenden nur zwei Drittel. Hier kann mitspielen, dass unter den Alleinerziehenden anteilmässig weniger Personen im Alter von 50 und mehr Jahren sind als unter allen Antwortenden. Den Angehörigen dieser Altersgruppe gelingt es deutlich seltener, wieder eine Stelle zu finden. Trotzdem ist es aner kennenswert, wenn sich so viele Alleinerziehende um Arbeit bemühen und dabei Erfolg haben.

Unter den Alleinerziehenden, die in der Sozialhilfe verblieben, fanden 37 Prozent eine Arbeit (Working Poor), unter allen Antwortenden, die weiterhin Sozialhilfe bezogen, nur 29 Prozent.

Die Verteilung der Gesamtheit aller Alleinerziehenden und aller Antwortenden auf die acht Gruppen von SozialhilfebezügerInnen ist aus der

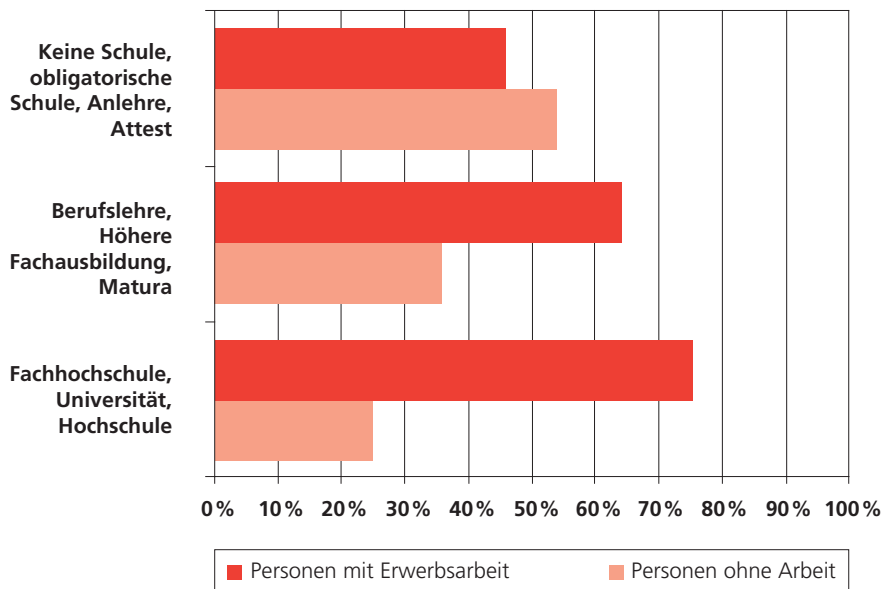
Tabelle T1 ersichtlich. Es ist sehr erfreulich, dass sich unter den Alleinerziehenden mit 23 Prozent anteilmässig gleich viele Personen dauerhaft in das Arbeitsleben integrieren konnten wie unter allen Antwortenden.

Unter den Alleinerziehenden hat es mit 18 Prozent mehr Working Poor als unter allen Antwortenden mit 11 Prozent. Der Anteil der Personen, die sich von der Sozialhilfe abgemeldet haben und seither keine Arbeit gefunden bzw. gesucht haben, ist unter den Alleinerziehenden mit 4 Prozent kleiner als unter allen Antwortenden mit 11 Prozent. Die Verteilung auf die fünf übrigen Gruppen ist unter den Alleinerziehenden und unter allen Antwortenden sehr ähnlich.

Die Gruppen 1 und 2 beziehen weiterhin Sozialhilfe, während die Gruppen 3 bis 8 von der Sozialhilfe abgemeldet sind. Die Arbeit der Gruppen 4 und 5 gilt als prekär, weil sie nicht oder noch nicht dauerhaft ist.

Einfluss des Bildungsgrades auf die berufliche Integration – Alleinerziehende

G1 Der Einfluss von Ausbildung und Integrations-Massnahmen



Diese Unterschiede sind gemäss Pearson- und Likelihood-Test hoch signifikant (Irrtumswahrscheinlichkeit 0,4 Prozent).

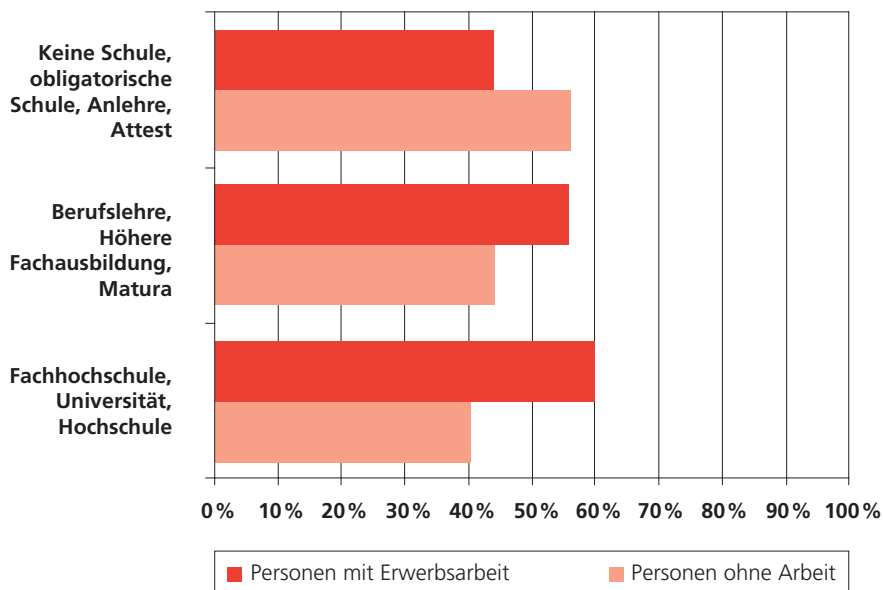
Quelle: D. C. Aeppli

Je mehr Bildung sich die Alleinerziehenden angeeignet haben, desto grösser sind ihre Chancen, (wieder) eine Stelle zu finden. Unter den Personen ohne Schulbildung, mit obligatorischer Schule, Anlehre oder Attest ist weniger als die Hälfte zu irgendwelcher Erwerbsarbeit gekommen; unter den Personen mit Berufslehre, Matura oder höherer Fachausbildung fast zwei Drittel und unter den AbsolventInnen von Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten ganze drei Viertel (siehe Grafik G1).

Beim Einfluss des Bildungsgrades auf die berufliche Integration traten unter allen antwortenden Personen ähnliche, aber weniger ausgeprägte Unterschiede wie unter den Alleinerziehenden auf. Unter den Personen ohne Schulbildung, mit obligatorischer Schule, Anlehre oder Attest fanden 44 Prozent irgendwelche Erwerbsarbeit; unter den Personen mit Berufslehre, Matura oder höherer Fachausbildung 56 Prozent und unter den AbsolventInnen von Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten 60 Prozent (siehe Grafik G2). Der Abstand der Integrationsquoten zwischen der tiefsten und der höchsten Ausbildungsgruppe beträgt unter allen Antwortenden 16 Prozentpunkte, unter den Alleinerziehenden 29 Prozentpunkte.

Einfluss des Bildungsgrades auf die berufliche Integration – alle Antwortenden

G2



Diese Unterschiede sind gemäss Pearson- und Likelihood-Test hoch signifikant (Irrtumswahrscheinlichkeit 0,0 Prozent).

Quelle: D. C. Aeppli

Unter den Alleinerziehenden, die eine Integrations-Massnahme (Beschäftigungsprogramm oder Kurs) besucht haben, fanden 47 Prozent (wieder) irgendeine Erwerbsarbeit, unter denjenigen, die keine Massnahme absolviert haben, dagegen 61 Prozent (siehe Grafik G3). Das heisst aber nicht, dass die Integrations-Massnahmen keine Wirkung zeitigen. Es ist anzunehmen, dass solche Massnahmen vor allem Personen empfohlen werden, die erhebliche Integrationsdefizite aufweisen. Personen, die gute Chancen haben, wieder in der Arbeitswelt Fuss zu fassen, kommen wahrscheinlich eher weniger in den

Genuss von Massnahmen. Es wirkt hier also eine Selektionsverzerrung: In den Integrations-Massnahmen sind Personen mit schlechteren Integrations-Chancen. Sie finden deshalb anteilmässig weniger häufig eine neue Stelle als die Nicht-TeilnehmerInnen, die gerade darum keine Massnahme absolvieren, weil sie relativ gute Integrations-Chancen ha-

ben. Es besteht auch die Gefahr, dass die TeilnehmerInnen an Integrations-Massnahmen in der Sozialhilfe verharren, weil sowohl die TeilnehmerInnen als auch die BetreuerInnen in dieser Zeit unwillkürlich weniger intensiv nach Stellen suchen, und deshalb die Wirkung gering bleibt. Dies nennt man Einschliess- oder Lock-in-Effekt. Es ist jedoch zu erwarten, dass

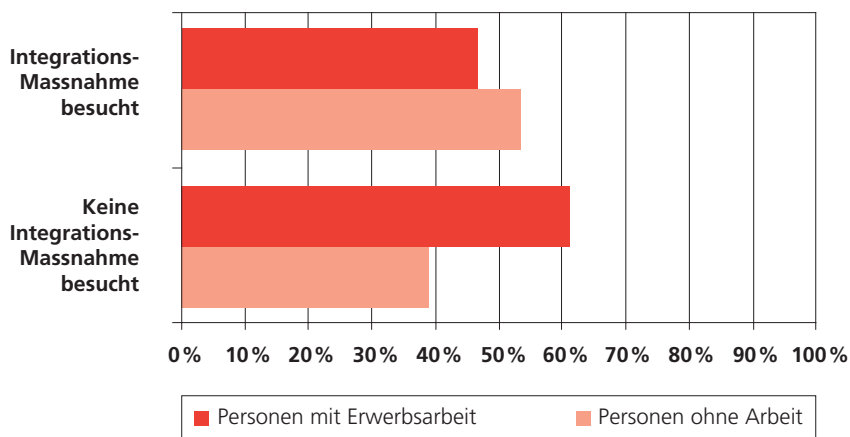
die Integrations-Massnahmen die soziale Integration fördern, was wir aber nicht untersucht haben.

Der Unterschied im Integrationserfolg zwischen den AbsolventInnen von Integrations-Massnahmen und den Personen, die keine Massnahme besucht haben, ist bei allen Antwortenden sehr ähnlich wie bei den Alleinerziehenden, aber etwas weniger ausgeprägt. Unter allen Antwortenden, die eine Integrations-Massnahme absolviert haben, kamen 45 Prozent zu irgendeiner Erwerbsarbeit, unter den Nicht-AbsolventInnen 55 Prozent (siehe Grafik G4). Der Abstand der Integrationsquoten zwischen den TeilnehmerInnen von Massnahmen und den Nicht-TeilnehmerInnen beträgt unter allen Antwortenden 10 Prozentpunkte, unter den Alleinerziehenden 14 Prozentpunkte.

Unter den Alleinerziehenden, die von der Sozialhilfe abgemeldet sind und keine Arbeit fanden bzw. keine Arbeit gesucht haben, ist der Anteil der Personen, die ihren Lebensunterhalt mit Alimenten finanzieren, mit einem Drittel deutlich höher als unter allen Antwortenden mit dem selben Status mit 4 Prozent. Ein Drittel dieser Gruppe der Alleinerziehenden erhält Unterstützung von Eltern, Verwandten oder Freunden und zwei Drittel beziehen eine Rente oder ein Taggeld der Invalidenversicherung (IV). Die IV ist bei den Alleinerziehenden dieser Gruppe wie bei allen Antwortenden dieser Gruppe mit Abstand die wichtigste Finanzierungsquelle. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass diese Gruppe der Alleinerziehenden nur zwölf Personen zählt und die Prozentzahlen deshalb wenig aussagekräftig sind.

Einfluss des Besuchs von Integrations-Massnahmen auf die berufliche Integration – Alleinerziehende

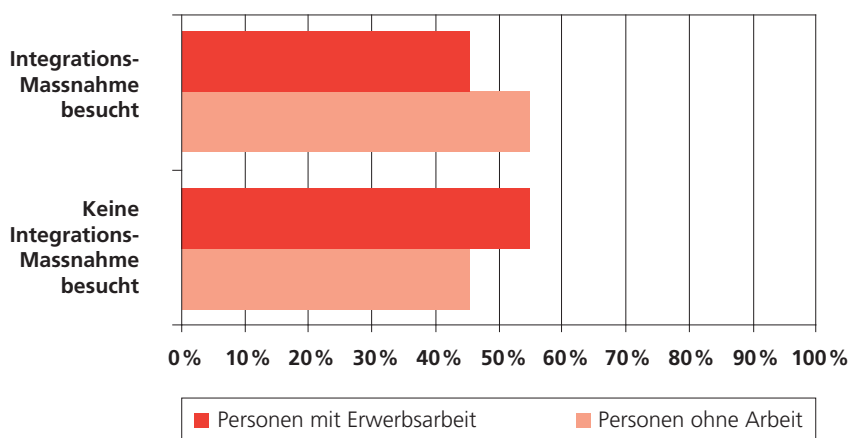
G3



Diese Unterschiede sind gemäss Pearson- und Likelihood-Test signifikant (Irrtumswahrscheinlichkeit 4,8 Prozent).
Quelle: D. C. Aeppli

Einfluss des Besuchs von Integrations-Massnahmen auf die berufliche Integration – alle Antwortenden

G4



Diese Unterschiede sind gemäss Pearson- und Likelihood-Test hoch signifikant (Irrtumswahrscheinlichkeit 0,1 Prozent).
Quelle: D. C. Aeppli

Alleinerziehende mit einer Stelle

95 Prozent der Alleinerziehenden, die eine Arbeit gefunden haben, sind unselbstständig erwerbend. Unter allen Antwortenden mit einer Stelle

ist dieser Anteil mit 93 Prozent praktisch gleich gross.

Fast drei Viertel der Alleinerziehenden, die eine Arbeit haben, verfügen über eine feste Stelle. Unter allen Antwortenden mit einer Stelle sind es nur zwei Drittel. Temporäre Arbeit ist unter den Alleinerziehenden mit einer Stelle mit einem Anteil von 3 Prozent seltener als unter allen Antwortenden mit Arbeit mit einem Anteil von 9 Prozent.

70 Prozent der Alleinerziehenden mit Arbeit haben eine Teilzeitstelle. Unter allen Antwortenden mit einer Stelle sind es nur 45 Prozent. 29 Prozent der Alleinerziehenden mit einer Teilzeitstelle arbeiten unfreiwillig Teilzeit und bevorzugen eine Vollzeitstelle. Unter allen Antwortenden mit einer Teilzeitstelle sind es 40 Prozent.

Der Verdienst der Alleinerziehenden mit einer Stelle

Für 56 Prozent der Alleinerziehenden mit einer Stelle reicht der Verdienst nicht aus, um den Lebensunterhalt zu bezahlen. Unter allen Antwortenden mit einer Stelle trifft dies nur für 46 Prozent zu. Dies hat damit zu tun, dass anteilmässig mehr Alleinerziehende Teilzeit arbeiten. Jedoch könnten hier auch noch andere Faktoren (Lohnniveau, prekäre Arbeitsbedingungen, etc.) eine Rolle spielen, die näher untersucht werden müssten.

Unter den arbeitenden Alleinerziehenden kommen 39 Prozent auf einen Verdienst bis 2000 Franken, unter allen arbeitenden Antwortenden genau ein Drittel. Über 3500 Franken verdienen 21 Prozent der Alleinerziehenden mit Arbeit und 32 Prozent aller Antwortenden mit Arbeit. Dies ist teilweise dadurch zu erklären, dass die Alleinerziehenden vermehrt Teilzeit arbeiten. Jedoch müssten für eine präzisere Erklärung ebenfalls andere Faktoren (Lohnniveau, prekäre Arbeitsbedingungen, etc.) näher untersucht werden.

Unter allen arbeitenden Antwortenden verdienen zwei Drittel deut-

lich mehr oder etwas mehr als den Betrag der letzten Sozialhilfe, unter den arbeitenden Alleinerziehenden nur fast die Hälfte. Unter den Alleinerziehenden mit Arbeit verdient ein Viertel etwas weniger oder deutlich weniger als den Betrag der letzten Sozialhilfe, unter allen arbeitenden Antwortenden nur 15 Prozent.

Einschätzung der aktuellen Arbeit, weitere Arbeitssuche

Für 36 Prozent der arbeitenden Alleinerziehenden entspricht die aktuelle Arbeit nur teilweise oder gar nicht den Vorstellungen und Wünschen zu Beginn der Arbeitssuche. Unter allen Antwortenden mit Arbeit gilt dies für 37 Prozent. Hier gibt es also praktisch keinen Unterschied zwischen den Alleinerziehenden und allen Antwortenden.

Mit einem Anteil von 70 Prozent ist der zu tiefe Lohn mit Abstand der häufigste angegebene Grund, warum die aktuelle Arbeit nicht den Vorstellungen und Wünschen entspricht. Dies gilt gleichermassen für die Alleinerziehenden und für alle Antwortenden, deren Arbeit nicht den Vorstellungen entspricht. Der zweithäufigste Grund ist, dass die aktuelle Arbeit nicht der Ausbildung entspricht, mit einem Anteil von 43 Prozent bei den Alleinerziehenden und von 56 Prozent bei allen Antwortenden.

Die Hälfte der Alleinerziehenden und aller Antwortenden sucht weiterhin nach einer neuen Arbeit. Darunter sind auch Personen, die über eine Arbeit verfügen, damit aber nicht zufrieden sind. Der häufigste Grund bei den Alleinerziehenden und bei allen Antwortenden, warum nicht weiter nach einer neuen Arbeit gesucht wird, ist, dass diese Personen Arbeit haben und sie an der aktuellen Stelle bleiben wollen. Der Anteil dieser Antwort liegt bei den Alleinerziehenden bei 34 Prozent, bei allen Antwortenden bei 28 Prozent. Die zweithäufigste Antwort bei den Alleinerziehenden mit einem Anteil von 23 Prozent ist,

wegen der Betreuung der Kinder nicht mehr weiter zu suchen. Alle anderen vorgegebenen Antworten kommen bei den Alleinerziehenden nur selten vor.

Lebensstandard, früherer Bezug von Sozialhilfe, frühere Arbeitslosigkeit

Für die Hälfte aller Antwortenden, die sich von der Sozialhilfe abgelöst haben, ist der aktuelle Lebensstandard im Vergleich zur Zeit, als sie Sozialhilfe bezogen, etwas höher oder viel höher. Unter den abgelösten Alleinerziehenden kommen dagegen nur 39 Prozent auf einen etwas höheren oder viel höheren Lebensstandard. Für fast die Hälfte der abgelösten Alleinerziehenden ist der Lebensstandard gleich geblieben. Unter allen abgelösten Antwortenden trifft dies nur für etwas mehr als ein Drittel zu.

Unter allen Alleinerziehenden bezogen 43 Prozent schon vor dem Jahre 2005 einmal Sozialhilfe, unter allen Antwortenden 38 Prozent. Unter allen Alleinerziehenden waren 70 Prozent schon einmal oder mehrmals auf einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) als arbeitslos gemeldet, unter allen Antwortenden 78 Prozent.

Massnahmen, nicht finanzielle Unterstützung und Zukunftsaussichten

Unter allen Alleinerziehenden besuchten mit 22 Prozent anteilmässig weniger Personen Integrations-Massnahmen wie z.B. Beschäftigungsprogramme oder Kurse, die ihnen von der Sozialhilfe angeboten wurden, als unter allen Antwortenden mit 31 Prozent.

Die Sozialhilfe gewährt nicht nur finanzielle Unterstützung sondern auch eine Reihe von nicht finanziellen Leistungen. Die Alleinerziehenden beanspruchten unter den nicht finanziellen Leistungen die Abrechnung

mit der Krankenkasse mit einem Anteil von 46 Prozent am meisten. Diese Dienstleistung ist auch unter allen Antwortenden der Spitzenreiter. An zweiter und dritter Stelle folgen das Besprechen von persönlichen Problemen mit einem Anteil von 36 Prozent und das Ausführen der Mietzahlungen mit einem Anteil von 31 Prozent. Unter allen Antwortenden liegen diese beiden Angebote praktisch gleichauf. Weitere von den Alleinerziehenden oft beanspruchte nicht finanzielle Leistungen sind das Abmachen von Zielvereinbarungen mit einem Anteil von 21 Prozent, die Vermittlung von Integrations-Massnahmen mit 20 Prozent, die kooperative Begleitung und Unterstützung mit 19 Prozent, die Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen und beim Verfassen des Lebenslaufs mit 16 Prozent und die Information über passende Stellen mit 15 Prozent. Alle anderen nicht finanziellen Unterstützungen haben einen Beanspruchungsgrad von unter 15 Prozent.

Sechs von zehn Alleinerziehenden, die Arbeit haben, beurteilen die beruflichen Zukunftsaussichten als gut oder sehr gut. Unter allen Antwortenden mit einer Stelle ist dieser Anteil gleich gross. Je ein Fünftel unter den arbeitenden Alleinerziehenden und unter allen arbeitenden Antwortenden empfinden diese Aussichten als nicht so gut oder überhaupt nicht gut.

Beinahe ein Viertel der weiterhin arbeitslosen Alleinerziehenden beurteilt die Aussichten, wieder eine Stelle zu finden, als gut oder sehr gut. Unter allen Antwortenden trifft dies für etwas mehr als ein Fünftel zu. 57 Prozent der Alleinerziehenden ohne Arbeit stufen diese Aussichten als nicht so gut oder überhaupt nicht gut ein. Unter allen Antwortenden sind es 62 Prozent. Wer keine Arbeit hat, stuft also die Zukunftsaussichten viel pessimistischer ein als die Personen mit einer Stelle.

Rund die Hälfte der Alleinerziehenden und aller Antwortenden beurteilt die allgemeinen Zukunftsaussichten als gut oder sehr gut. Ein Viertel der Alleinerziehenden und aller Antwortenden empfindet diese Aussichten als nicht so gut oder überhaupt nicht gut.

Abschliessende Würdigung

Die Alleinerziehenden schneiden in Bezug auf die berufliche Integration recht gut ab. Alleinerziehende bemühen sich mehr und, sofern gut ausgebildet, auch erfolgreicher um eine Reintegration im Vergleich zu allen Antwortenden. Trotzdem arbeiten sie überdurchschnittlich viel Teilzeit und gehören häufiger zu den Working Poor. Bezüglich des erzielbaren Erwerbseinkommens sind Al-

leinerziehende mehr auf Sozialhilfe und auf finanzielle Unterstützung von Drittpersonen angewiesen als alle Antwortenden.

Ob Kinder betreut werden, wurde nur in Bezug auf den Berufswechsel gefragt. Bei allen anderen Fragen muss offen bleiben, ob Alleinerziehende wegen der Kinderbetreuung eine Teilzeitstelle annehmen. Inwiefern der Wunsch der Eigenbetreuung, die Verfügbarkeit und die Kosten der externen Kinderbetreuung, der Mangel geeigneter Vollzeitstellen oder andere Faktoren eine Rolle spielen, dass häufig eine Teilzeitstelle angenommen wird, kann nicht beantwortet werden.

Gemäss den Resultaten der Studie kann vermutet werden, dass Alleinerziehende auf Grund ihrer Verantwortung, Kinder grosszuziehen und für sie finanziell aufzukommen, sehr motiviert sind, eine Erwerbsarbeit zu finden. Sie sind jedoch in ihren zeitlichen Möglichkeiten, erwerbstätig zu sein, eingeschränkt und arbeiten daher vorwiegend Teilzeit.

Daniel C. Aeppli, Dr. phil. I, Sozialforschung, Basel.

E-Mail: daniel_aeppli@bluewin.ch